

Der Schlemmer.



Ein Dichter fand, o blut'ge Gronie! Einst auf der Straße ein gebräut' Menü.



Hierholt er seinen Schmauchstrich aus der Ecke, Der ihm schon oft gebietet zu diesem Zweide.



Dunächst: „Bouillon und ind'ische Schmalbeimerei!“ (Er sieht den Nieren um ein Lächeln feier.)



Jetzt laßt in Dill! Ob ich es noch trütere, Und um ein Koch den Nieren fetter schüre?



Was steht ein hochwürdiges Anzium In diesen interessanten Fall herein: „Wir seh'n hier wieder, sprechen alle drei.“

Wir und die Russen.

Einst war das Verhältnis 1 : 5, Wir brachten Gedörig sie auf die Strümpf.

Jetzt waren die Kämpfe, denkt, 1 : 3, Wie schlugen sie weidlich, die Nacht brach entwei.

Nach sind sie gemalt, noch 1 : 2, Wie fanden sie rühmend! Mit Heiß und Heiß!

Und ist das Verhältnis erst 1 : 1, Dann Gnad' ihnen Gott, von ihnen nicht fern!

Die Lazarettliebende.

„Auch sie fanden für's Vaterland!“

— Mißverständniß. Gnädige (zur Wädin, der ihr Soldat untreu geworden ist): Sie hätten ihn sich wohl mehr warmhalten sollen!

— Jägerlatein. Wo hab's. Sie ihren Jagdbüchlein? Ich sage ja gar nicht, — ich trage das Gewehr nur, weil es zu meinem Anzug paßt!

In Hindenburg.

Wenn wir im dummen Schatzmachereim festeren Gremel schwingen, Weil all die Regeln, all die Formeln, Nicht nagelstet im Kopfe sitzen,

Wenn der Professor der Geschichte Uns quält mit nichtigen Jahreszahlen, Wenn wir mit Vammsgebild ertragen Die furchterlichsten Schülerzahlen,

Wenn die vermaldeiten Verben Uns allezeit den Kopf verdrehen, Und wenn das ew'ge Konjugieren Nicht toll wie sonst am Schnürchen geben,

So oft wir mit den Wissenschaften Auf regulärem Kriegsfuß landen, „Rada!“ er der Grimm der Professoren Durch Siegesfeier kurz zuwenden.

So oft es im uns schlecht beliebt, Raht als Befreier dieser Welt, Hurra, hurra, Heil Hindenburg, Nicht noch recht oft die Russen durch!

Frech.



— Also Sie wollen meine Tochter zur Frau haben? Ich sage Ihnen, sie ist ein Musterweib.“ — Na, dann können Sie sie mit ja mal zur Probe geben.“

— Jetzt er. Gattin: Ich muß mich den bösen John jetzt endlich ziehen lassen. Ob ich mich dem Dentisten hier im Hause anvertraue, was weißt Du?

— Verschieden. (Aus einer Zeitungsnote.) Gestern nachmittag erschloß sich ein junger Mann auf offener Straße. Aus einem Briefe, den er bei sich trug, ging hervor, daß er keine Lust mehr zum Leben habe.

— In Polen. Landwehmann (aus Sachsen bei der Verfolgung der Russen): „Her'n Se, Herr Ruffe, sein Sie doch so freundlich und heren Sie doch a bißel uff mit loofen, mir ham nämlich noch gar nicht gefristet!“

Doktor Hindenburg in der Zwischstunde.



Russe: Herr, ich habe die Gicht, ich kann nicht laufen.

D. H.: „Seh'n Sie mal in die maurischen Seen baden... Da lernen Sie wieder laufen.“

— Falsche Schlussfolgerung. Frau (eines Arztes, in einer Gesellschaft): Wir wohnen da sehr bequem und angenehm, und wir entbehren nichts. Nur ein Uebelstand ist dabei: wir haben in unserer Wohnung so entsetzlich viele Fliegen; die sind eine wahre Plage.

Herr: Kein Wunder! Als Arzt hält sich Ihr Mann jedenfalls Pferde und Wagen.

Frau: Nein, aber ein Automobil!

Betrachtung.



Leif, das Geld mücht' ich sehr, das wo die russischen Papierfabriken jetzt durch die Siegestelegramme verdienen!

Von einem, der auszog...

Sitze von Hertha Gebe.

Draußen auf den Feldern reisten die Wehren, schon zogen voll beladene Erntewagen vor seinem Hause die Straße entlang, als Professor Tobias die große Tür mit dem schweren Klopfer verschloß, um sich bei seinem Regiment zu melden.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

wie ein altes, krankes Weib sich ins Bett legen mußte. Aber er war doch kräftiger, als er sich eingestehen wollte. So kam er Ende Januar nach Mex ins Lazarett.

Als Gertrud die Nachricht erhalten hatte, daß der Professor hoffte, zu Ostern aus dem Lazarett entlassen zu werden, hatte sie sich daran gemacht, ihm den Brief zu schreiben, den sie schreiben mußte. Denn mit aller Energie wollte sie sich vor einer herben Enttäuschung bewahren, so schön es auch sein mochte, einen Menschen zu haben, der sie verstand, zu dem sie Vertrauen hatte und dem ihr Herz gehörte.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Und eines Tages ging's hinaus ins Feld. Wochenlang, wechselten Gefechte und Marsche, erbeute Raub mit anstrengenden Arbeitstagen. Dann begann der Stellungskrieg auf französischem Boden — kilometerweit lag sein Regiment in den Schützengräben dicht vor dem Feind.

Das Mädchen und den jungen Diener hatte er entlassen. Fräulein Krüger, seine Hausdame, ging nach München zu ihrer verheirateten Schwester, bis sich eine passende Stellung für sie gefunden hätte.

Die schöne Frau.

Von rechts wegen sollte die schöne Frau das glücklichste Wesen auf Erden sein, denn sie besaß den Reiz ihrer Freundinnen und die Anbetung der Herren, das Entzücken der Passanten und das augenscheinliche Wohlgefallen der Götter.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Die schöne Frau... Sie ist die arme Kreatur des Augenblicks, sie lebt von heute und morgen schon kann sie ihr Kaputt erwarten. Die Zukunft ist ihr Bergweiser. Sie hat tausendfach mehr Mühe als ihre weniger glänzenden Schwelmer.

Nicht abergläubisch.



Frau Müller: „Passen Sie auf, Frau Nachbarin, dieses Jahr erleben wir nichts Gutes, denn da fiel der Neujahrstag auf einen Freitag!“

Frau Schulze: „Wissen Sie, Frau Nachbarin, uff'n Freitag gab ich nicht, aber wenn Neujahr mal uff'n dreizehnten fallen tät, da tät' ich Angst!“

— Kindlich. Der kleine Hans (welcher zum Geburtstag ein Mikroskop geschenkt bekommen hat): „Weißt Du, Papa, was ich nun mal möchte?“

Vater: „Na, was möchtest Du denn nun noch?“

Hans: „Ich möchte mal einen Elefanten unter's Mikroskop legen.“

— Unnützer Luxus. Sara: (welcher zum Geburtstag ein Mikroskop geschenkt bekommen hat): „Weißt Du, Papa, was ich nun mal möchte?“

Vater: „Na, was möchtest Du denn nun noch?“

Sara: „Ich möchte mal einen Elefanten unter's Mikroskop legen.“

— Kindlich. Der kleine Hans (welcher zum Geburtstag ein Mikroskop geschenkt bekommen hat): „Weißt Du, Papa, was ich nun mal möchte?“

Vater: „Na, was möchtest Du denn nun noch?“

Hans: „Ich möchte mal einen Elefanten unter's Mikroskop legen.“

— Unnützer Luxus. Sara: (welcher zum Geburtstag ein Mikroskop geschenkt bekommen hat): „Weißt Du, Papa, was ich nun mal möchte?“

Vater: „Na, was möchtest Du denn nun noch?“

Sara: „Ich möchte mal einen Elefanten unter's Mikroskop legen.“

— Kindlich. Der kleine Hans (welcher zum Geburtstag ein Mikroskop geschenkt bekommen hat): „Weißt Du, Papa, was ich nun mal möchte?“

Vater: „Na, was möchtest Du denn nun noch?“

Hans: „Ich möchte mal einen Elefanten unter's Mikroskop legen.“

